

UNAUFHÖRLICH FÜR DEN FRIEDEN

Ausstellung am 27. März 1915 in der U-Bahn-Galerie Universität des BA Maxvorstadt

Liebe Freundinnen und Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren,

mein Dank geht insbesondere an Dich, Brigitte Obermayer, an Anne Ley in Xanten und Susanne Hertrampf in Bonn, denn gemeinsam haben wir das Konzept entwickelt. Und ganz besonders danke ich auch unserem Grafiker und Ausstellungsmacher, Herrn Franz Schiermeier, der nach unseren dauernden neuen Ergänzungen, Streichungen und Änderungswünschen sehr liebenswürdig-ironisch in einer der mails schrieb: ".. wo wird das alles enden? .. ich bin jedenfalls zu jeder Schandtat bereit (alles für den Frieden)..". (eine seiner "Schandtaten" ist in Fahne 12 versteckt!)

Dass die Ideen und Forderungen einer 100 jährigen Frauen-Friedens-Organisation heute so aktuell wie damals sind, haben Sie von Irmgard Hofer gehört.

Es ist doch erschreckend, wie unsere Gegenwart den vergangenen Vorkriegszeiten ähnelt. Wir stecken global in einer tiefen ökonomischen Krise mit faschistischer, nationalistischer, religiös-fanatischer Gewaltbereitschaft; wieder versuchen Staaten, politische und wirtschaftliche Krisen zu bewältigen mit höheren Ausgaben für Rüstung und die sog. Sicherheit; dagegen werden die Ausgaben für zivilen Aufbau, für die Beseitigung der Ursachen von Gewalt und Krieg gekürzt.

Sie können auf den 12 Fahnen einige Themen der 100jährigen Geschichte der IFFF selbst lesen - ich will einige Ergänzungen bringen, die sich vor allem auf die Münchner Geschichte unseres Vereins - der **ältesten Frauen-Friedens-Organisation** - beziehen.

Als der Erste Weltkrieg vom Zaun gebrochen wird, weil die Diplomatie nicht wirklich ausreichend eingesetzt wird, setzen sich einige Münchnerinnen an die Spitze der deutschen pazifistischen Frauen-Bewegung. Die bekanntesten sind **Anita Augspurg** und **Lida Gustava Heymann**, unbekannter bleiben leider bis heute z.B. **Margarethe Selenka**, **Gertrud Baer**, **Constanze Hallgarten**, **Dore Meyer-Vax** u.a.

Als Augspurg und Heymann am 1. August 1914 die Nachricht von der Mobilmachung erhalten, suchen sie sofort Kontakte zu Pazifistinnen aus anderen Ländern, z. B. zu den amerikanischen Sozialreformerinnen **Jane Addams** und **Emily Greene Balch** und zur niederländischen Frauenrechtlerin **Aletta Jakobs**, um eine internationale Frauenbewegung gegen den Wahnsinn des Krieges zu mobilisieren.

Heymann verfasst einen Aufruf:

ich zitiere daraus (im Jubiläumsband ist er vollständig abgedruckt)

"Frauen Europas, wo bleibt Eure Stimme?

Seid ihr nur groß im Dulden und Leiden?"

"Frauen Europas, wo bleibt Eure Stimme, um Frieden zu säen?"

Diesen Frauen war Gleichgültigkeit oder das stumme Erdulden der Ungerechtigkeit unerträglich.

Sie treffen sich mitten im Ersten Weltkrieg - vom 28. April bis zum 1. Mai **1915** - im neutralen Den Haag zum **1. Internationalen Frauen-Friedens-Kongress**:

1136 Frauen reisen unter schwierigsten Bedingungen an, um das Ende des Krieges einzuklagen. Welche Brisanz diese Frauenkonferenz für die kriegführenden Regierungen hat, zeigen deren

Schikanen und Verbote bei den Reisemöglichkeiten für die Frauen. Hunderte werden an der Teilnahme gehindert, viele deutsche Frauen an der Grenze in die Niederlande zurückgewiesen. Nur 28 deutsche - darunter Anita Augspurg und Lida G. Heymann aus München - erreichen den Kongress.

Besonders frauenfeindlich verhält sich **Winston Churchill**, damals Lord der britischen Admiralität; er lässt genau für diese 4 Tage den Ärmelkanal für die zivile Schifffahrt sperren, damit die englischen Frauen nicht aufs Festland kommen.

[Auch das Schiff mit den 42 amerikanischen Delegierten mit J. Addams an der Spitze wird einige Tage im Kanal festgehalten. Da J.A. aber ausgezeichnete Beziehungen zu ihrem Präsidenten hat, können die Amerikanerinnen gerade noch rechtzeitig Den Haag erreichen.]

Die Frauen gründen *ein **Internationales Komitee für dauernden Frieden***.

1919 wird der Name ergänzt - auf Vorschlag Heymanns - mit dem Wort "Freiheit":

*(Women's International League for Peace and **Freedom** / WILPF)*

*Internationale Frauenliga für Frieden und **Freiheit** / IFFF.*

Auf die 20 Beschlüsse und Resolutionen, in denen Prinzipien und Politik einer Frauen-Friedens-Bewegung erarbeitet werden, will ich im einzelnen nicht eingehen; sie können das sehr gut in unserem Jubiläumsband lesen.

Die wichtigsten Forderungen sind:

das sofortige Kriegsende,

strikte Anerkennung des Völkerrechts,

internationale Abrüstung,

Beteiligung der Frauen an politischen Entscheidungen,

Kampf gegen alle Formen von Gewalt

und die Schaffung einer internationalen Schiedsbehörde.

Zwei Delegationen übergeben die verabschiedeten Beschlüsse an 14 kriegführende und neutrale Länder - teils werden sie von Regierungen **ernsthaft** behandelt - z.B. fließen sie teilweise wörtlich in das 14-Punkte-Friedensprogramm des amerikanischen Präsidenten ein; zum größeren Teil aber reagieren die Regierungen und v.a. die deutsche Presse hämisch und chauvinistisch.

In den folgenden Kriegsjahren müssen die meisten Friedensaktivistinnen Verachtung, Unterdrückung und Verfolgung erdulden. In München unterliegen A. Augspurg, Gertrud Baer, Margarete Quidde, Lucy Hoesch-Ernst, Marie Zehetmaier u.a. der Postzensur und Telefonüberwachung; Margarethe Selenka wird der Pass entzogen und damit erheblich in ihren wissenschaftlichen Arbeiten als Anthropologin und Paläontologin eingeschränkt, L. G. Heymann wird aus Bayern ausgewiesen und lebt meist **illegal** in München oder in ihrem Haus im Isartal.

Sind Augspurg, Heymann ... vor und um die Jahrhundertwende nach München gezogen, weil sie das Land als relativ liberal und freigeistig erleben, spüren sie noch während des Krieges und besonders gleich nach der Niederlage die Wende:

München wird ein Zentrum demokratiefeindlicher und reaktionärer, faschistischer Kräfte - aber Augspurgs und Heymanns Stadtwohnung in der **Kaulbachstraße 12** wird zur Organisationszentrale der Friedensfrauen.

Dort möchten wir auch die Gedenktafel anbringen lassen. Und dass uns das gelingt, dafür bitten wir um Unterstützung beim Bezirksausschuss und natürlich bei Ihnen allen.

Nach der Niederlage 1918 wird in Bayern durch Kurt Eisner der "Freistaat" ausgerufen. Das **aktive und passive Stimmrecht** für Frauen, das wichtigste Ziel der Frauenstimmrecht-Vereine, ist in den Verfassungen verankert.

Im bayerischen **Notparlament Kurt Eisners** sitzen nur acht Frauen (256 Mitglieder), darunter A. Augspurg, Luise Kiesselbach und Rosa Kempf. Nach den ersten demokratischen Wahlen in Bayern, an denen Frauen teilnehmen, am 12. Januar 1919, ist das Wahlergebnis für die Frauen niederschmetternd: gerade **sechs Frauen** ziehen in den **Landtag** ein. Weder Augspurg, die für die linke SPD für den **Landtag** kandidiert, noch Lida G. Heymann, die für die deutsche **Nationalversammlung** kandidiert, werden gewählt - der Einfluss der Kirche, vor allem auf die Landfrauen, ist spürbar.

Besonders ernüchternd erleben es die Frauen, dass sie ihren **Zweiten Internationalen Frauen-Friedens-Kongress** nicht wie geplant parallel zu den offiziellen Friedensverhandlungen einberufen können, sondern wegen des Ortes in Frankreich (**Versailles**) ausweichen müssen, denn für Frankreich bekommen die Deutschen keine Einreisegenehmigung.

Deshalb organisieren die Schweizerinnen **Clara Ragaz** und **Gertrud Woker** den **2. Internationalen Frauen-Friedens-Kongress v. 12.-19. Mai 1919 in Zürich**.

Einen Tag vor Beginn des Züricher Kongresses werden die Sieger-Bedingungen des Versailler-Vertrags bekannt; er zeigt keinerlei Spur mehr vom 14-Punkte-Programm des amerikanischen Präsidenten; der überlässt Europa den Europäern, die noch in Unversöhnlichkeit, Hass und Rache verhandeln - **ohne Mitwirkung von Frauen**.

Die **erste gemeinsame internationale Aktion** der versammelten Frauen ist eine Protestnote gegen die Diktatbestimmungen der Siegermächte. Der Versailler-Vertrag wird von ihnen nicht als "Friedensvertrag" gesehen, sondern verurteilt als Saat für zukünftige Feindseligkeit und für einen nächsten Krieg.

Wie urteilt 1919 ein durchaus politisch interessierter Mann über seine Nachbarin in Bogenhausen, Constanze Hallgarten?: "Albern, dass die kleine Frau Hallgarten als Frauen-Delegierte nach Bern geht. So ein elendes Köpfchen." Er - Thomas Mann - hat auch gar nicht richtig zugehört, sonst wüßte er, dass der Kongress in Zürich und nicht in Bern stattfindet. Später, als viele Bürgerliche in München die Nationalsozialisten stark gemacht haben, bringt er der Pazifistin mehr Respekt entgegen.

Trotz der Anfeindungen durch rechtsradikale Strömungen gibt es 1928 in über **80 deutschen Städten Gruppen mit etwa 2000 Mitgliedern**.¹

Jahrelang ist aufgrund des Wohnortes vieler Friedensaktivistinnen München der Mittelpunkt der deutschen Sektion und wohl auch der deutschen **Frauen-Friedens-Bewegung**.

In der feministisch-pazifistischen Zeitschrift *Die Frau im Staat* - verbindendes Organ für die deutsche IFFF - geht es nicht um Mode, Haushalt, Küche und Kinder (wie in den üblichen Frauenzeitschriften); sondern auf hohem Niveau werden brisante politische und frauenrechtliche Themen behandelt wie der Giftgaskrieg, Waffentransporte, Rüstungsgeschäfte, das kapitalistische Wirtschaftssystem, Friedenserziehung in der Schule, Prügelstrafe in Familie und Schule, Ausländerfeindlichkeit ...

1 International gibt es zu diesem Zeitpunkt etwa 50 000 Mitglieder in 40 Ländern

Zur Vorbereitung der **UN-Weltabrüstungskonferenz** 1932 organisiert die IFFF in der ganzen Welt eine riesige Unterschriftenaktion mit der Losung "Der Krieg ist geächtet, also fordern wir die Ächtung der Kriegsmittel." Listen mit über 8 Millionen Unterschriften (ohne Internet!) werden in Genf per Lastwagen am Eröffnungstag abgeliefert.

Auch in München gibt es dazu eine Großveranstaltung "**Weltabrüstung oder Weltuntergang**" im ehemaligen Hotel UNION in der **Barerstraße**. 1200 Menschen sind gekommen. Weil die Hauptorganisatorin Constanze Hallgarten eine Großbürgerliche ist, sitzen im Publikum bayerischer und deutscher Adel, Universitätsangehörige und Geistliche, aber auch Angestellte und Arbeiter.

Die Hauptrednerin, die französische Schriftstellerin **Marcelle Capy** spricht über den internationalen Rüstungsfilz und den illegalen Waffenhandel - (man könnte ihr Referat mit kleinen Veränderungen in der Gegenwart halten). Sie zitiert Anatole France: "Man glaubt, für das Vaterland zu sterben, aber man stirbt für die Rüstungsindustrie."

Natürlich tobt und geifert tags darauf die rechtsradikale Presse, wie z. B. der **Illustrierte Beobachter**: "Pazifistische Frechheiten der Internationalen Frauenliga - Wilde Weiber - degenerierte Halbwelt-Dämchen - Hyänen - Gänse - Furien - Schlangen - Rotte unnützer Weiber - Irrenhausanwärterinnen - und Pazifistische Friedenshyänen".

Erika Mann, die Freundin von Constanze Hallgarten, sagt nach diesem Skandal: "Von jenem Abend an datiert mein Interesse für Politik, meine Überzeugung, dass man sich kümmern muss, und dass es rettungslos schiefeht mit einer Demokratie, in der die Mehrheit der Jugend die 'Politik' den Radaumachern überlässt". (Wie aktuell!)

Im Februar 1933 zählt die deutsche Sektion der IFFF als **Frauen- und Friedens-Bewegung** zu den ersten Organisationen, **die von den Nationalsozialisten verboten werden**.

Auch die Münchnerinnen Constanze Hallgarten, Gertrud Baer, Augspurg und Heymann verlieren "Heimat" und ihren Besitz.

Deren Wohnungen werden durchsucht, Büros geschlossen, Unterlagen und Publikationen vernichtet, Besitz enteignet. Die IFFF-Geschäftsstellen in München und Berlin werden nach dem Reichstagsbrand im Februar verwüstet. Das kostbare Frauenarchiv der ersten Jahrzehnte geht so verloren.

Während der nationalsozialistischen Aggressionen und Verfolgungen befindet sich die Liga in einer tiefen Krise: Es geht um die fundamentalen Meinungsverschiedenheiten zwischen den radikalen Pazifistinnen und den "Humanistinnen", vor allem den Emigrantinnen. Die Frage "Friede um jeden Preis?" wird von den unterschiedlich betroffenen Sektionen in faschistischen oder demokratischen Staaten kontrovers diskutiert. A. Augspurg formuliert es so: "Wir sind eine Liga für Frieden und Freiheit, und ich setze nun die Freiheit an die erste Stelle."

Sie können sich sicher vorstellen, dass diese Diskussion anlässlich der heutigen Kriege wieder intensiv geführt wird.

In der aufgeladen antikommunistischen Stimmung im Nachkriegs-Deutschland muss sich die IFFF wieder gegen die alten Strukturen richten, gegen die Remilitarisierung und die Aufstellung einer Bundesarmee. Deshalb werden viele IFFF-Frauen in Deutschland, bes. in Bayern als Verfassungsfeinde diskriminiert; die Münchner Gruppe (Hallgarten war aus dem Exil zurückgekehrt) wird bis 1955 als "verfassungsfeindliche Organisation" geführt und noch bis 1967 polizeilich beobachtet und kann deshalb kaum effektiv arbeiten.

Aber die **internationale Anerkennung** bleibt nicht aus: Zwei Frauen aus dem ersten Vorstand der IFFF erhalten stellvertretend für die Friedensarbeit der IFFF die bedeutendste internationale Anerkennung, den **Friedensnobelpreis: J. Addams 1931, E.G. Balch 1946**. [Rosika Schwimmer 1948 nominiert, Alva Myrdal / Schweden 1982]

Bei den internationalen Frauen-Bewegungen der 60er u. 70er Jahre rücken der **Internationale Frauentag** und die besonderen **Frauenthemen**, die schon in den 20ern selbstverständlich zum Programm der IFFF gehörten, wieder mehr in den Mittelpunkt:

- die sexuelle Aufklärung und Emanzipation,
- die Abschaffung der §en 175 und 218,
- die politische und gesellschaftliche Gleichberechtigung der Frau.

Unser Engagement heute für die "Frauenthemen" und für "Frieden und Freiheit" ist nicht mehr lebensgefährlich, aber auch nicht besonders anerkannt, meiner Meinung nach aber lebensnotwendig:

Weil zwar heute mit der UN-Resolution 1325 aus dem Jahr 2000 die gleichberechtigte Teilnahme von Frauen an allen Friedensmissionen und politischen Entscheidungsprozessen garantiert wird, es aber weiter an der Umsetzung fehlt, müssen wir unsere Regierung immer wieder **auffordern**, endlich konkrete Aktionspläne zur Umsetzung der Res. 1325 aufzustellen.

Und **wir fordern** weiter, auch wenn der Internationale Strafgerichtshof nun einen Katalog an geschlechtsspezifischen Verbrechen beinhaltet, dass in der Prozess- und Beweisordnung „gender crimes“ und sexualisierte Gewalt stärker berücksichtigt werden - und **wir fordern**, mehr Frauen in verantwortlichen Positionen einzusetzen.

Im April - in etwa 4 Wochen - fahren wieder Frauen aus München und aus aller Welt zu einer **Frauen-Friedens-Konferenz nach Den Haag**, nicht nur um den 100. Geburtstag zu feiern, sondern um die Forderungen von 1915 nach "strikter Anerkennung des Völkerrechts, weltweiter totaler Abrüstung und nach Beteiligung der Frauen an politischen Entscheidungen" an die Regierungen zu richten.

Die Frauen von 1915, die mit ihren Forderungen ihrer Zeit weit voraus waren, hinterlassen uns ein Vermächtnis; wir Frauen von 2015 betrachten es als Auftrag, weiter aktiv für Frieden, Freiheit und Frauenrechte zu streiten.

Brigitte Schuchard